

Sonntag

den 12. Februar.



# Korrespondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. Doench.)

## Inland.

Berlin, den 7. Februar. Ihre Kaiserl. Hoheiten der Großfürst und die Großfürstin Nicolaus von Rußland, haben vorgestern Morgen um 9 Uhr die hiesige Residenz verlassen, um die Rückreise nach St. Petersburg anzutreten. Der Schmerz dieser abermächtigten Trennung von der königlichen Familie, wird nur durch den Gedanken gemildert, daß Ihre Kaiserliche Hoheit in eine andere zurückkehrt, welche Sie mit Sehnsucht erwartet. Aller Wünsche begleiten dies erhabene Paar auf Ihrer langen Reise.

Des Königs Majestät haben geruhet, den Regie-rungs-Direktor Sack zu Magdeburg, zum Geheimen Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor für die Provinz Sachsen zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Privat-Dozenten Dr. Rosberger, bei der hiesigen Universität, zum Commissionrath zu ernennen und das Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen (Sohn Sr. Maj. des Königs), sind nach Frankfurt a. d. D., und Se. Durchlaucht der Landgraf Friedrich von Hessen-Cassel, nach Erfurt von hier abgegangen.

Se. Excell. der R. Dänische Geheime Conferenzen-Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Reventlow, ist aus dem Holsteinischen hier angekommen.

Der General-Major und Commandeur der 6ten Division, von Krauseneck, ist nach Torgau; der Königl. Franz. Cabinets-Courier Leisset, von Paris kommend, hier durch nach St. Petersburg; der Kais. Russische Feldjäger, Lieut. Müller, als Courier nach Warschau, und der Kaiserl. Russische Feldjäger Torfatschew, als Courier nach St. Petersburg von hier abgegangen.

Posen, den 2. Februar. Bei dem Gymnasio zu Lissa ist jetzt die Einrichtung getroffen, daß jedem Lehrer eine bestimmte Anzahl von den Schülern, welche bei den Einwohnern des Orts in Kost und Pflege untergebracht waren, zur besondern Aufsicht anvertraut worden sind; eine Einrichtung, deren wohlthätige Folgen nicht zu verkennen, und durch die Erfahrung bereits bewährt sind. Vorzüglich dadurch, hat die Anstalt bei den Einsassen des Departements ein solches Vertrauen gewonnen, daß die Zahl der Schüler von 236, welche im vorigen Jahre das Gymnasium besuchten, jetzt bis auf 350 angewachsen ist, und mehreren, die sich, nach der zu Michaelis dieses Jahres statt gefundenen Prüfung, zur Aufnahme meldeten, wegen Mangel an Raum in den Klassen, die Aufnahme versagt werden mußte.

Am 21. Januar d. J. wurde in der Weichsel, bei dem Gute Kalvarienberg, ein ungeheuer großer Wels im Netz gefangen, und am andern Tage lebendig nach Warschau gebracht. Er wog 166 Pfund. Bei dieser Gelegenheit erinnert man sich der Erzählung



des polnischen Naturforschers Raczyński, wonach ein Knabe, welcher einst in der Weichsel bei Sandomirz Döfen tränkte, von einem Wels verschlungen wurde. Im Jahre 1801 wurde ebenfalls bei Kaiserberg ein Wels gefangen, welcher 218 Pfund wog. Er schmückte nachher, in seiner natürlichen Größe zubereitet, die Tafel des Herrn Nesti, bei einem von ihm veranstalteten Balle.

### D e u t s c h l a n d.

Hamburg, den 4. Februar. Die neueste Liste der Bdrsenhalle enthält Folgendes: Mit dem gestrigen Eintreten des Vollmondes sind wir abermals von außerordentlichen Naturereignissen heimgesucht worden. Nach 4 Uhr Nachmittags zeigten uns Schüsse eine hohe Fluth an; am Abend hatten wir Blitz und Donner, und den ersten bedeutenden Schneefall für diesen Winter bis in die Nacht hinein, mit Frost. Gegen 1 Uhr diese Nacht hatte die zweite Fluth jene Höhe, die durch Signalschüsse bezeichnet wird, aufs neue erreicht, und sie stieg diesmal zu einer noch um vieles größeren, als die schon so außerordentliche vom 15. November v. J. Etwas nach 3 Uhr bemerkte man einen plötzlichen, wohl einige Fuß betragenden Fall, und dann wieder Stillstehen des Wassers, woraus sich auf einen Deichbruch in der Nähe wohl leider! schließen läßt. Das weitere Sinken des Wassers, welches mit der Ebbe um 5 Uhr diesen Morgen erwartet wurde, ging so langsam von statten, daß es diesen Augenblick um 9 Uhr, da wir dieses schreiben, bei fortwährendem heftigem Sturm, noch in den Straßen steht; wobei sich leicht denken läßt, daß eine so hoch nicht vermuthete Fluth in dieser schaudervollen Nacht an Waaren zc. manchen Schaden angerichtet hat. — Wir vernehmen so eben, daß der befürchtete Deichbruch, leider! in der Nähe, bei der Sägemühle auf dem Stadtdeich, statt gefunden hat. Wir werden vielleicht von noch mehreren hören. Diesen Mittag gegen 12 Uhr fiel wieder ein starker Gewitterschlag bei fortbauern dem Schneetreiben. Bald darauf wurde es still und heiterer Sonnenschein. Das Wasser, welches nur bis auf etwa 12½ Fuß abgelassen war, fing schon bald nach 1 Uhr wieder an zu steigen. Bei den Vorksetzen ist durch die Wirkung der Fluth diesen Morgen ein Haus eingestürzt, doch Niemand verletzt worden.

Vom Main, den 3. Februar. Auch der Fürst zu Schwarzburg-Sondershausen — von dem Gesichtspunkte ausgehend, „daß es jetzt eine, vorzüglich den Landwirth drückende Zeit sey“ — hat zur Erleichterung seiner Unterthanen beschloffen: für das Jahr 1825. 400 Thaler weniger an ordinairen Contribution einzufordern, und den Viehsteuer-Termin sp. Walpurgis wegfallen zu lassen. Ueberdem sind die Ritter- und Freiguts-Besitzer, die Domainen-Pächter, so wie die Geistlichen und Schullehrer, auch von der Entrichtung des zweiten Viehsteuer-Termins befreiet. Die

Luxus-Hunde werden dagegen mit einer besondern Steuer belegt zc.

### S c h w e i z.

(Vom 30. Januar.) Die menschenfreundlichen Anlagen auf den unwirthlichen Uebergangshöhen der Alpen, vermehren sich, zum Heile der armen Pilger. Das, von Napoleon begründete, große, schöne Hospiz auf dem Simplon, wird nun bald vollendet seyn. Chorherren des großen Bernhardberges werden seine Verwaltung übernehmen. Von denselben Vätern ist ein ähnliches Hospiz auf dem Bergücken des Valle Dobbia, zwischen den Thälern Cessia und Lesa in Piemont, begründet worden. Ihre eigene Haupt-Anstalt auf dem großen Bernhard wird über den neuen Anlagen nicht vernachlässigt. Jeder fremde bedürftige Reisende findet dort ein warmes, gasstreiches Obdach, und wird drei Tage lang unentgeltlich versorgt. Das Hospiz auf dem St. Gotthard dagegen, befindet sich im allerkläglichsten Zustande, eben so die Spitäler auf dem Septimer, dem Weissenstein, an der Scaletta und Furla. Die Wirthshäuser des Stelvio, des Bernaio, des Furno, und die Spitäler St. Maria auf dem Luchmaier und auf der Grimfel, sind gut beschaffen. Eine Schande für die Menschheit bleibt es, daß die reinsten Absichten der Humanität gemißbraucht werden. So beklagen sich die guten Väter vom St. Bernhard mit vollem Recht über jene Betrüger, welche unter ihrem Namen, sowohl in Deutschland als in Frankreich und in andern Ländern, milde Beisteuern einsammeln, da doch ihre Abgesandten niemals über das Gebiet der Schweiz hinaus gehen.

Einem Winzer aus dem Kanton Lausanne, den vor drei Jahren ein zersprungenes Feuergewehr verstümmelte, hatte man einen Theil des linken Vorderarmes abnehmen müssen. Die Industrie eines geschickten Genfer Mechanikus hat so eben diesem jungen Familienvater den Gebrauch seines Armes für einige Verrichtungen zum Theil wiedergegeben. Herr Laillefer hat an den verkürzten Oberarm einen eisernen, einige Zoll langen Cylinder angepaßt, der in eine starke Schraube ausgeht, an die man nach Gefallen mehrere Werkzeuge anschraubt, mittelst deren Festzug im Stande ist, zu graben, zu rechen, den Weinstock zu beschneiden, Feuer zu schlagen, sich bei Fische zugleich der Gabel und des Messers zu bedienen, u. s. w. Die Einfachheit der hiezu gebrauchten Werkzeuge gereicht ihrem Erfinder zum Lobe. Der Mechaniker, der bereits nach einem englischen Muster ein mechanisches Wein zusammensetzte, womit der Bewunderte läuft, und ohne Stock hinauf und hinunter geht, arbeitet in diesem Augenblick an einer Maschine, die fast alle Bewegungen der natürlichen Hand ersetzen soll; sie ist für eine Walliser Bäuerin bestimmt.

Am 20. Decbr. kamen 4 Männer, auf dem Wege von Leuk nach Wallis, an die gefährliche Stelle des



Navillberges, genannt die schreckliche Ecke, wo zwei Felsenspitzen durch eine schmale Brücke verbunden sind. Einer von ihnen, ein junger Mann von 25 Jahren, bekam den Schwindel, glitt aus, und fiel in den fürchterlichen Abgrund hinab. Da er ein Fäßchen Braunwein an seinem Kopfe befestigt hatte, so beförderte dies seinen Sturz, und seine unglücklichen Gefährten sahen ihn von Felsen zu Felsen fallen. Sie eilten zwar ins nächste Dorf, erhielten Hülfe und bestiegen mit Fackeln den Berg, aber Schnee und Dunkelheit machte ihre Mühe vergebens. Andern Tages stiegen sie mit 20 Mann in die Tiefe der Schlucht, aber plötzlich stürzte eine Lawine über sie her, Eiligt warfen sie sich nieder, und die Schneemasse glitt über sie weg, ohne ihnen zu schaden. Endlich fanden sie den Unglücklichen, aber entseelt und schrecklich verstümmelt.

### I t a l i e n .

Neapel, den 20. Januar. Nachdem am 13. Januar das Leichenbegängniß des hochseligen Königs statt gefunden hatte, und am folgenden Tage die feierlichen Exequien in der Kirche von Santa Chiara, wo sich die königl. Gruft befindet, und die Leichenrede von dem Bischof von Castellamare, Mgr. Colangelo, gehalten worden war, verfügten sich die Mitglieder des Staatsraths, das diplomatische Corpö, die vornehmsten Hof-Chargen, die östereichischen und neapolitanischen Generale und alle hoffähigen Personen unmittelbar aus der Kirche nach dem königl. Schlosse Capodimonte, um dem Könige Franz dem Ersten in Gegenwart des gesammten Hofstaates, ihre Ehrfurcht zu bezeigen. Als der König mit der ganzen königl. Familie in der Gallerie erschienen war, überreichte Ihn der Capitain der königl. Gardes seinen Commandostab, welcher Se. Majestät ihm mit der Aeußerung zurückgab, daß er ihn mit Vergnügen den Händen desjenigen ferner anvertraue, der ihn so viele Jahre lang so treu geführt habe. Auf die Anrede des apostolischen Nuntius Guistiniani erwiederte der König: „daß er stets dieselben freundschaftlichen Gesinnungen, wie Sein erlauchter Vater, für die Souverains hegen werde, in der Ueberzeugung, daß auch sie gleichfalls für Ihn dieselbe herzliche Freundschaft, wie für Seinen königlichen Vater, bewahren werden.“ Den ehemaligen Oberhofmeistern und Kammerherren des verstorbenen Königs ertheilte Se. Majestät die Versicherung, daß Sie diejenigen, welche Ihrem erlauchten Vater treu gedient hätten, stets mit besonderer Huld behandeln würden. — Am 15. Januar des Morgens wurden die königl. Truppen aller Waffengattungen, die in der Hauptstadt in Garnison liegen, gemustert, und erneuerten den Eid der Treue. — Am 15. Abends fand der König und die Königin nebst dem Prinzen und der Prinzessin von Salerno und der gesammten königl. Familie aus dem Schlosse von

Capodimonte, wieder nach der Hauptstadt zurückgekehrt. — Der Prinz Ferdinand, erstgeborener Sohn Sr. Maj. des jetzt regierenden Königs, der bisher den Titel eines Herzogs von Noto führte, hat nannmehr als Kronprinz den Titel Herzog von Calabrien angenommen.

### S p a n i e n .

Madrid, den 20. Januar. Der König ist wieder hergestellt, aber die Eöhne des Infanten Don Carlos sind bedeutend krank.

Das strenge System unserer Polizei erfährt täglich mehr Milderungen. Die Familien der aus Madrid verwiesenen vormaligen constitutionellen Beamten und Milizen haben die Versicherung erhalten, daß obgedachte Individuen, ohne weitere Verfolgung zu befürchten, zurückkommen können.

Man spricht hier von einem zwischen Spanien und Frankreich abgeschlossenen Handelstractat, welches den französischen Kauffahrern, die sich nach den nicht insurgirten spanischen Kolonien begeben, einen bedeutend geringen Einfuhrzoll zusichert. Die Note des englischen Ministers, in welcher unserer Regierung die abseiten Englands geschehene Anerkennung der drei amerikanischen Staaten bekannt gemacht wird, ist am 18ten d. M. dem Ministerrath, dem franz. Geschäftsträger Herrn Voisla-Comte und den Gesandten der nordischen Mächte mitgetheilt worden.

### S t r a n k r e i c h .

Paris, den 31. Januar. Bei dem Besuche, mit welchem der König am 28. die polytechnische Schule beehrte, war der Dauphin ebenfalls gegenwärtig. Im SitzungsSaale ließ sich der König sämmtliche Beamten vorstellen, hierauf begrüßte ihn der Gouverneur mit einer Anrede, in welcher unter andern bemerkt war, daß erst seit der Restauration ein Lehrstuhl der Geschichte in dieser Art errichtet worden sey. Der König antwortete in den gnädigsten Ausdrücken, „Meine Herren — so schloß der Monarch — Sie dürfen nicht bloß auf meinen Schutz, sondern auf meine Erkenntlichkeit rechnen. Fahren Sie fort in Ihrem Eifer zur Bildung guter und treuer Franzosen und aufgeklärter (éclairés) Menschen, deren Ruhm auf diese Schule zurückstrahlen und zum Wohlergehen Frankreichs beitragen möge.“ Se. Maj. ging durch die verschiedenen Laboratorien, und ließ sich von den chemischen Handgriffen und Beschäftigungen Auskunft geben. In dem einen schrieb der König seinen Namen auf eine zu diesem Zweck ihm vorgelegte Glasktafel, und diese eigenhändige Namens-Unterschrift ward, durch ein aufgeschüttetes Nahrungsmittel, zu einem unverlöschlichen Andenken gemacht. Als der Monarch bemerkte, daß der Professor der Physik, Hr. Dulong, kein Ordenszeichen trug, ertheilte er ihm eigenhändig das Kreuz der Ehrenlegion. Während der König in der Kapelle sein Gebet verrichtete, exekutirten die Bzlinge



der Königl. Singschule einen Gesang, unter andern ein zweistimmiges O salutaris von Hrn. Neukomm.

Denis Vidégru, ein leiblicher Vetter des bekannten General dieses Namens, hat vom Könige eine lebenslängliche Pension von 300 Fr., auf die Civil-Liste angewiesen, erhalten.

Der Maler Gautherot, ein Jüdling Davids, hat einen originellen Einfall ausgeführt; er hat nämlich zur Kunstausstellung ein Gemälde eingesandt, welches Venus vorstellt, der Veskulap die Schutzplattener einimpft.

Bei den Konvulsen Vestu und Piffat hieselbst, hat die Polizei Dosen mit einem doppelten Boden wegnehmen lassen, in denen theils unsittliche Gemälde, theils Bonaparte's Bildniß angebracht war.

Die aus Dreux gemeldete Geschichte (S. Nr. 10. d. Z.) von einem jungen Mädchen, das ihre Eltern in ein entlegenes Zimmer eingesperrt, und, um es bei Seite zu schaffen, grausam behandelt hatten, scheint eine gänzliche Verfälschung der Wahrheit zu seyn.

Am 18. d. M. hat die Zuchtpolizei in Perpignan einen Wucherer, Namens Camboulin, zu einer Strafsomme von nicht weniger als 30tausend Franken (8200 Thlr.) verurtheilt.

Das Assisengericht im Departement der Lot und Garonne hatte am 3. d. M. einen gewissen Joseph Gale, wegen des Verbrechens der Doppelhehe, zu den Galereen verurtheilt. Der Cassationshof hat aber das Erkenntniß verworfen, und zwar weil aus dem Sitzungsprotokoll nicht hervorging, daß die Verhandlungen und die Uebersicht des Präsidenten öffentlich gewesen waren.

Der Gend'armerie-Lieutenant David Wblfel, aus Champay, 27 Jahre alt, ist am 6ten d. M. von der evangelischen zur katholischen Kirche feierlich übergetreten. Es ist dies derselbe Wblfel, der bei der Verhaftung des Gen. Berton (1822) eine Rolle gespielt hat.

Neulich hielt in Paris Herr Lacroette in der Société de bonnes-lettres einen höchst beredten Vortrag zu Gunsten der Griechen, der mit großer Theilnahme angehört wurde. Er sagte unter andern: „Die heilige Allianz hat die Abschaffung des Sklavenhandels beschlossen, und England diese christliche Erklärung veranlaßt. Es ist schön, die Küsten Guinea's von einem Handel zu säubern, der gehässiger ist als die Seeräuberien der Flibustiers; schön, der Habucht zu wehren, der rohen Völkerschaften grausame Nachstellungen und innere Verräthereien zu vermehren. Aber warum erlaubt man in Europa, was in Afrika nicht mehr gestattet ist? Sieht man nicht neue Landungen von Negern, von den Küsten von Epirus, Makedonien, dem Peloponnes, vor allen von den in Asie gelegten Inseln Chios und Ipsara, nach Asien segeln? Haltet es, Englands Seefahrer, die ihr so gerecht seyd, und erkläret jedes Negergeschiff für einen Korsaren! Jenes geschieht unter eurer Herrschaft und

im Bereich eurer Kanonen. Sollten euch jene abgehauenen Köpfe, welche die Muselmänner, die von einem Siege zurückzukehren wännen, weil sie von einem Blutbade kommen, oben an ihren Mästen befestigt haben, nicht bewegen, in eurer Fahrt anzuhalten? Höret ihr am Bord des Raubschiffes die schmerzlichen Stimmern, die Jesum Christum anrufen und Maria um Schutz anflehen? Jene jungen Mädchen, deren Geschrei euch um Hülfe ruft, sind für die Hafens bestrahlt, und ihre noch unglücklicheren Brüder gehen der Verstümmelung entgegen. Die bejammernswürdige Schaar hat Christen in euch erkannt; sie hofft und glaubt, daß euch der Himmel zu ihrer Befreiung gesandt. Wären es Neger, ihr würdet sie bald befreien, und das Negergeschiff würde seinen feigen Einbruch büßen. Aber es sind Christen, ihre Herren sind Türken, und man muß achtungsvoll vorübersegeln und freundschaftlich die Flagge des Halbmondes begrüßen. Doch, kann ich, während ich mich so den Schrecken eines so herzzerreißenden Gemäldes hingebende, ungerecht gegen Frankreich erscheinen? Hat es nicht bereits den Segen eines unterdrückten Volkes geerntet? Mit welchem Danke nennen nicht Tausende von Hellenen, die dem Blutbade entrannen, den Admiral Halgan mit dem süßen Namen: „Wohlthäter der Griechen“. Ach, wie gern möchte sein Herz ihn durch eine andere Art von Unterstützung verdienen! Sein Name ist entschlüpft; er ist Mitglied dieser Gesellschaft, vielleicht höret er mich, und ich verlese seine Bescheidenheit! Wie waren voriges Jahr denselben Unannehmlichkeiten ausgesetzt, als wir von den Helden Spaniens sprachen. Heil dem Verein, wo man bei der Feier des Ruhmes solche Verlegenheiten fühlt! Unter Frankreichs Schild, unter dem Schwim der Fahne, im Namen Ludwig XVIII., am Bord unserer Schiffe, in den Häusern der französischen Consula, haben viele Bewohner von Smyrna, Sidonia, Chios, Ipsara und Konstantinopel sich einen Schutz gefunden. Als Ludwig XVIII. den revolutionären Geist jenseits der Pyrenäen zu bekämpfen hatte, dachte er unablässig liebevoll an die Griechen; er schrieb: „Rettet alle, welche ihr retten könnet!“ Karl X. wird schreiben: „Kommet ihnen allen zu Hülfe!“

### Großbritannien.

London, den 28. Januar. Die Regenzeit in Rangoon hat mit Anfang September aufgehört, und man dachte nun den Krieg mit mehr Nachdruck fortzusetzen. Bei der Armee schien man mit Lord Anherst unzufrieden, weil er eine so bedeutende Macht zu einer Fahrzeit in Feindes Land geschickt habe, wo die Natur jedes Wo dringen behindert und die Krankheiten am gefährlichsten und verderblichsten sind. Es scheint außer allem Zweifel, daß die Birmanen im Juli bis Calcutta gekommen seyn würden, wenn sie



bei ihrem Vordringen von Sylhet mehr Ausdauer und Energie bewiesen hätten.

Die unteren Klassen des englischen Volkes haben keine große Lust zu dem ostindischen Dienst. In den beiden letzten Monaten, wo die Werbungen im Gange waren, stellten sich kaum 200 Personen. Irland lieferte ungefähr 500 M. n.

Aus Neapel wird gemeldet, es gehe das Gerücht, daß der König 14 Millionen Ducati baar hinterlassen habe. Der Papst hätte gewünscht, daß die Carnevals-Lustbarkeit in ganz Italien abgeschafft würden; allein der verstorbene König hatte dies, soviel es seine Staaten betreffe, auf das Bestimmteste verweigert.

In Coventgarden's Theate. wird eine neue Oper von Carl Maria von Weber einstudirt.

Ein See-Lieutenant, James Sabben, hat anzeigen lassen, daß er die Quadratur des Kreises entdeckt habe, und zwar beschränke sich seine Entdeckung nicht bloß auf den Kreis, sondern auch auf die Quadratur aller möglichen (?) Kurven.

### R u ß l a n d.

St. Petersburg, den 22. Januar. Das Fest der Wasserweibe auf der Newa, dem kais. Winterpalais gegenüber, wurde am 18ten d. M. mit den herkömmlichen Feierlichkeiten begangen. Sr. Maj. der Kaiser war in Zarsojeselo.

Nach einigen heftig kalten Tagen, mit denen unser neues Jahr begann, ist seit der vergangenen Woche wiederum die gelindeste Witterung (vier Grad Raumur) eingetreten. Die schrecklichen Südwest-Stürme wüthen nicht mehr, allein die schlechte Schneebahn erschwert auf mancherlei Weise den innern Verkehr und den auswärtigen Postenlauf.

### Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 25. Decbr. Am 22sten ist ein Tatar aus Belgrad mit der Nachricht eingetroffen, daß sämmtliche Garde des Pascha von Serbien, wegen Nichterhaltung ihres Soldes, einen Aufruhr angezettelt hatte, der indeß ohne erhebliche Folgen geblieben ist. — Die Pforte scheint ernstlich willens zu seyn, Morea durch die Albanesen anzugreifen zu lassen; sie schmeichelt diesem Volke, und stellt Besire aus den größten Familien Albaniens an. Der Pascha von Aegypten soll der Pforte angezeigt haben, daß er noch 20,000 Mann gegen Griechenland stellen wolle, wenn man ihm für den Transport Kriegsschiffe geben würde, da sie auf bloßen Kaufahrern zu sehr der Gefahr ausgesetzt seyen. Viele Makeder und Griechen der Ionischen Inseln nehmen auf der türkischen Flotte Dienste; indeß (sagt die Atoile) hat der englische Gesandte — zu großer Unzufriedenheit der Türken — die strengsten Befehle gegen diese Werbungen ergehen lassen.

Aus Paris wird im ministeriellen Journal von

Louise, dem Echo du Midi, gemeldet: „daß mehr als je in allen Kabinetten von Europa die Rede davon sey, die Sache der Griechen zu beendigen, und daß die großen Mächte sich ihre Mittheilungen darüber schon gemacht hätten. Vorläufig verlautet, daß Morea und ein Theil der Inseln als unabhängig anerkannt würden. Der Großherr soll eine vollkommene Einwilligung geben, um endlich den G. dueln ein Ende zu machen; die diesen Theil der christl. Welt verheeren: Möge diese Nachricht sich zu dem Wohl der Menschheit und der Religion bestärken.“

Der Constitutionnel vom 26. Januar giebt folgende Nachrichten aus Griechenland: Zante, den 21. Decbr. Der bei dem Gefecht mit den Aufständern in die Hände der Regierungstruppen gefallene Oberst Stalko — derselbe, welcher im Jahre 1823 zuerst die Mauern von Napoli di Romania erstiegen hatte — ist zu Tripolizza vor ein Kriegsgericht gestellt, des Hochverraths überwiesen, und, seiner früheren Verdienste um die Sache Griechenlands unerschonet, verurtheilt worden, die Hand zu verlieren und dann hingerichtet zu werden. Dies Urtheil wurde sofort vollzogen, und diente dazu dienen, andere Ehrgeizige abzuschrecken. Die andern mit Kolofozoni gehen die Regierung verbandeten Capitains, Landos, Deljani und Zaimos, werden verfolgt, und es ist zu erwarten, daß auch sie ihrer Strafe nicht entgehen werden. Die Belagerung von Patras wird neuerdings mit Anstrengung zur Land- und Seeseite betrieben.

### Vermischte Nachrichten.

Bei Meldung der Abreise Sr. K. Hoh. des Prinzen Friedrich nach Berlin, sagt das Brüsseler Drache vom 25. Januar: daß der hohe Reisende erst nach 6 Wochen, aber von seiner jungen Gemahlin begleitet, zurückkommen würde. Mit wehmüthiger Freude sieht man in Berlin diesem Hochzeitfeste entgegen, das die letzte Tochter der unvergeßlichen Königin Luise entführt. Die glänzendsten Vorbereitungen werden dort dazu getroffen.

Zu dem Denkmal, welches die Provinz Schlesien dem unsterblichen Helden Blücher und der von ihm commandirten Armee in Breslau errichtet, sind die Kosten auf 45tausend und vierhundert Thaler angeschlagen. Die bis jetzt zu diesem Zweck eingegangenen freiwilligen Beiträge belaufen sich auf dreißigttausend Thaler. Zu Herbetschaffung des noch fehlenden Restes soll in Breslau eine Subscription veranstaltet werden, die hoffentlich so guten Erfolg haben wird, daß, nachdem die Hauptsache, — die von Rauch ausgeführte Statue — so glänzend gelungen ist, nun auch bei Hinzufügung der Nebensachen keine Einschränkung wird statt finden dürfen, die dem beabsichtigten Total-Eindruck des Ganzen nachtheilig seyn könnte. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, den Sockel von Granit, 2 Fuß 1 Zoll hoch, zu behauen



und zu poliren. Die metallene Statue ist 10 Fuß 3 Zoll hoch, das gleichfalls aus Metall gegossene, mit dergleichen Basreliefs, mit Wblern und mit Blumenkränzen gezierte Fußgestell ist 16 Fuß 7 Zoll, folglich das ganze Denkmal 28 Fuß 11 Zoll hoch, und wird sowohl durch seine Masse, als durch die Zusammenfassung seiner einzelnen Theile und deren höchst sorgfältige Vollendung, einen imposanten Eindruck machen.

Se. Majestät der Kaiser Alexander hat dem Militair-Gouverneur von Petersburg, dem Grafen Milorodowitsch, zu Bezeugung seiner höchsten Zufriedenheit mit dessen Hülf-Anstalten und Bemühungen bei der statt gefundenen Ueberschwemmung, funfzigtausend Silber-Rubel zum Geschenk gemacht!

Gegen die aus englischen Blättern entlehnte Entdeckung: daß der Schwefel ein sicheres Präservativ gegen die Masern sey, erinnert Hr. D. Fischer zu Dresden, daß die Ehre dieser Entdeckung nicht den Briten, sondern einem Deutschen, dem Medizinal-Rath D. Tourmel zu Münster, gebühre, der schon vor mehreren Jahren die Beobachtung gemacht habe, daß, während einer allgemein verbreiteten Masernepidemie, die mit Schwefel behandelten Kränklichen von der Ansteckung befreit geblieben wären; und der auch der erste gewesen sey, welcher denen, die vor Masernansteckung gesichert seyn wollten, empfohlen habe, Morgens und Abends ein wenig gestoßenen Schwefel mit Zucker vermischt zu nehmen, und gleichzeitig als Amulet ein Säckchen mit Schwefel und Kampher auf Brust und Rücken zu tragen! Suum cuique.

Man meldet aus Corfu, daß Lord Guilford, der Stifter und Kanzler der ionischen Universität, kürzlich im Palaste in der Kleidung als Sokrates erschienen sey, und nach seiner Vorschrift die Professoren und Studenten sich altgriechisch kleideten und täglich so in den Straßen zu sehen seyen.

Sachkundige Männer sind der Meinung, daß man bald die Fahrt von Europa nach Ostindien mittelst Dampfbooten und eines, das atlantische Meer mit der Südsee verbindenden Kanals, in weniger als sechs Wochen werde zurücklegen können.

Man berechnet, daß in England 200 Hände mit Maschinen gegenwärtig eben so viel verarbeiten, als vor 40 Jahren 20 Millionen. Die Masse der durch Maschinen in Großbritannien gefertigten Kunstzeugnisse ist so groß, daß ohne dieselben 400 Millionen Arbeiter dazu nöthig seyn würden, und dennoch können die Fabriken mit den Aufträgen nicht Schritt halten.

Die Zeitung von Boston enthält Folgendes: „Es heißt, englische Kapitalisten hätten der Republik Haiti ein Anlehen von 12 Mill. Dollars angeboten, um sie in den Stand zu setzen, von Frankreich ihre Unabhängigkeit zu erkaufen, weshalb auch die Unterhandlungen aufs Neue wieder beginnen werden.“

Auf einem Maskenballe, welchen kürzlich der Mar-

quis von Murigono in Venedig gab, bemerkte man, daß mehrere kostbare Gegenstände verschwanden. Der Marquis machte davon einem gegenwärtigen Polizeirichter Anzeige, und dieser ließ sogleich die Eingänge des Hauses besetzen, mit dem Befehl: niemand hinein und hinaus zu lassen. Unterdessen gelang die Entdeckung der Diebe auf zufällige Weise. Ein kleiner Aufwärter wurde im Gedränge der Gesellschaft gegen den Buckel eines Polichinells gestoßen, und an dem harten Schläge, den er empfing, fühlte er, daß dieser Rückenlasten mit etwas anderem, als mit Wolle ausgestopft seyn müsse. Er machte dem Herrn davon Anzeige, und sogleich ließ man sämtliche Polichinells festnehmen. In einem Seitenzimmer wurden ihre Buckel operirt, und man fand in denselben bei vielen eine Menge Silberzeug, Shawls, Schnupftücher, Pompadours &c. Man begnügte sich nicht allein mit der Buckeldurchsuchung, sondern unterwarf alle Masken, welche etwas zu vollständig gekleidet erschienen, einer strengen Durchsuchung. Hierbei gab es sehr lustige Auftritte, denn in den Taschen der anständigsten Gäste der Gesellschaft fand man große Vorräthe von geschlagenem Zucker, Rosinen und Mandeln, halbe Trüffelaposteten, ganze Dörsenzungen &c. Auch zu anderen Entdeckungen gab diese Untersuchung Anlaß, denn der Richter war nicht wenig erstaut, unter dem Schleier einer Nonne, die sich am Arme eines Offiziers der Hausdurchsuchung nicht unterwerfen wollte, seine eigene junge Frau zu finden.

Zu Lille gab man kürzlich an einem Abend im Theater: die beiden Cousinen, in 5 Akten; darauf ein Lustspiel in 2 Akten, und zuletzt die Rousseausche Operette: der ländliche Wahrsager, und ein Ballet. Also 9 Aufzüge. Welch deutsches Publikum hätte das wohl ausgehalten!

Ein Herr Merville hat ein Drama in 4 Akten geschrieben, das mit jedem Akte völlig zu Ende ist. Man kann es also in 1, 2, 3 oder 4 Akten spielen lassen, und hat immer ein Ganzes gesehen. Gewiß eine sehr zweckmäßige Erfindung, und im Geschmack der Zeit.

Die Insel Lancerote (eine der kleineren Kanarischen Inseln) hat durch den Ausbruch zweier neuer Vulkanen gelitten. Sie warfen schwarzen Sand, Lava und salziges Wasser aus.

Zu Mendoza (Amerika) fiel am 13. August v. J. aus einer schwarzen Wolke ein feiner Sandregen, womit die ganze Stadt bedeckt wurde; 40 Meilen vor der Stadt entlud sich die Wolke abermals.

Ein gewisser Francois, aus Frankreich gebürtig, der sich zu Kingston (der Hauptstadt von Jamaika) von der Fischerei ernährt, war neulich beschäftigt, in der Cow-Bay zu fischen; ermüdet von der Arbeit, legte er sich Abends an dem Ufer nieder, um auszuruhen. Ein starker Wind bedeckte ihn mit Sand und Erde;



um sich zu reinigen und abzuwaschen, begab er sich an einen, nicht fern gelegenen See. Kaum war er in das Wasser getreten, als ein Alligator (Krokodill) sich auf ihn stürzte und ihn wüthend anfiel. Der tapfere Franzos faßte das Ungeheuer in seine nervigen Arme, und ein hartnäckiger Kampf begann zwischen ihm und der blutdürstigen Amphibie, bald auf, bald unter dem Wasser. Mehrere Male zu Boden gedrückt, sieht sich der Alligator genöthigt, seine Beute fahren zu lassen; als aber der Fischer glaubte das Ungeheuer überwunden zu haben, und auf dem Punkte stand sich zu entfernen, fällt ihn dasselbe mit erneuerter Wuth an. Er war ohne Waffen und hatte kein anderes Mittel, um seinen Feind zu überwältigen, als ihn in seinen Armen zu ersticken, was er vergebens zu bewerkstelligen suchte. Ermüdet und mit Wunden bedeckt, sinkt er endlich vor Schwäche nieder. In diesem Augenblick stürzt der Alligator über ihn her, und packt ihn am Brine, um ihn in den See zu schleppen. Glücklicherweise hatte ober sein Ruf um Hülfe einige Leute herbeigezogen, die eilig genug hinzu kamen, um ihn aus dem Rachen des Ungeheuers zu retten. In das Spital von Kingston gebracht, fand es sich, daß keine seiner Wunden gefährlich war.

Obgleich die Mildthätigkeit edler Menschenfreunde kürzlich so oft in Anspruch genommen worden ist, als Folge der so häufig statt gefundenen Feuersbrünste: so wagt Unterzeichnete es dennoch, auch jetzt die Theilnahme auswärtiger und einheimischer Menschenfreunde in Anspruch zu nehmen für die verarmten Familien, als Folge des auf dem Töpferberge hiesiger Ologauer Vorstadt in der Nacht vom 2. d. M. statt gefundenen Brandes. Eine jede Gabe, sie bestehe in einer Arbeit oder sonstigem Geschenke, was sich zur Verloosung oder Veräußerung eignet, es sey noch so unbedeutend, wird von mir dankbar angenommen, und auf die möglichst zweckmäßigste Weise zum höchsten Werth veräußert werden.

Liegnitz, den 8. Februar 1825.

Louise von Erdmannsdorf,  
geborne von Nappard.

**Wohlthätigkeit.** Für die Abgebrannten auf dem Töpferberge ist ferner eingegangen: 22) von Hrn. M. v. D. 1 Rthlr. Kassenschein und Kleidungsstücke; 23) von Fr. P. K. 1 Rthlr. 20 Sgr.; 24) von Hrn. R. C. S. 1 Rthlr.; 25) vom Zücher Hrn. B. ein Bälchen Leinwand; 26) von Fr. K. v. U. 6 Rthlr.; 27) von Hrn. H. 1 Rthlr.; 28) von einer ungenannten edlen Wohlthäterin 50 Rthlr. in Kassenscheinen; 29) von den Schülern der F. W. Thierschule 5 Rthlr. 5 Sgr. C. und 1 Dukaten; 30) von einer Ungenannten 1 Friedr. d'or; 31) von einem Ungenannten 1 Rthlr. C. und ein Päckchen Sachen; 32) von A. D. 1 Rthlr. Kassenschein;

33) von einer Ungenannten ein Kopffissen u. Wäsche; 34) von der v. F. R. Kleidungsstücke; 35) von der Fr. J. R. S. ein Paquet Kleidungsstücke; 36) von einem Ungenannten 1 Friedr. d'or; 37) von Hrn. P. S. 16 Gr. C.; 38) von Hrn. R. R. F. 1 Rthlr. C. und ein Paquet Kleidungsstücke; 39) von Hrn. R. S. R. 15 Sgr. C.; 40) von einer Ungenannten 10 Sgr. — Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem Herrn, der wird ihm wieder Gutes vergelten.

Liegnitz, den 11. Februar 1825.

Der Wohlthätigkeits-Verein.

### Bekanntmachungen.

**Subhastation.** Zum öffentlichen Verkauf der sub Nro. 151. der hiesigen Stadt belegenen, zum Nachlaß des Apothekers Gustav Friedrich Matheß und dessen Ehegattin Dorothea Wilhelmine Henriette geborne Herzbruch, zuletzt verheirathet gewesene Schmidt, gehörigen königlichen Schulenamts-Apothekes, welche auf 11,316 Rthlr. gerichtlich gewürdigt worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte premtorisch ist, auf den 25. September und 29. December a. c. Vormittags um 11 Uhr, und 12ten März 1825. Vormittags um 11 Uhr bis Nachmittags um 6 Uhr, vor dem ernannten Deputato, Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Fochmann, anberaunt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden; und steht es jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittags in der Registratur mit Muße zu inspiciern. Liegnitz, den 10. Juli 1824.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

**Subhastation.** Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 15. zu Barschdorf belegenen Bauerguts des Johann Gottfried Mende, welches auf 6750 Rthlr. gerichtlich gewürdigt worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte premtorisch ist, auf den 29. November a. c., 31. Januar und 6ten April k. J., Vormittags um 9 Uhr, vor dem ernannten Deputato, Hrn. Land- und Stadtgerichts-Assessor Rügler, anberaunt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gericht-



über Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehen Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnach den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, nach eingeholter Genehmigung der Interessenten, zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termin eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden; und steht es jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigern Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur mit Miße zu inspiciern.

Liegnitz, den 11. September 1824.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

**Auction von Rum, Bischoff-Essenz und Cigarren.** Montag den 14ten d. M. werde ich in meiner Wohnung eine Partie ganz guten Jamaika-Rum auf Flaschen, Bischoff-Essenz, und eine Anzahl Cigarren in ganzen Kisten, als auch hundert Stück auf einmal, gegen baare Zahlung in Courant versteigern; wozu zahlungsfähige Käufer ergebnst einladet

Liegnitz, den 8. Februar 1825. Waldow.

**Bier-Anzeige.** Dienstag, als den 15. Februar, ist Weiß-Weizen-Bier im Brauhause auf der Burggasse zu haben. Liegnitz, den 11. Februar 1825. Hornig, Brauer hieselbst.

**Erklärung.** Da kürzlich Anforderungen für Gegenstände, die angeblich für mich oder meine Frau, ohne dafür sogleich baare Zahlung zu empfangen, abgeholt worden seyn seyn sollten, an mich gemacht worden sind, alles was ich oder meine Frau kaufen, aber stets bezahlt wird, so finde ich mich zu der öffentlichen Erklärung veranlaßt, daß ich durch meine Leute nie Sachen erkaufen oder holen lasse, die nicht gleich baar bezahlt werden. Ich ersuche daher Jedermann, der gegen Beschädigung durch Mißbrauch meines oder meiner Frau Namens sicher gestellt bleiben will, von gegenwärtiger Erklärung Notiz zu nehmen, und Nichts auf meinen oder meiner Frau Namen, ohne dafür erhaltene baare Bezahlung zu verabsolgen, indem senst schwerlich Bezahlung dafür von mir zu erlangen seyn möchte.

Liegnitz, den 10. Februar 1825.

Der Regierungsrath Behrnauer.

**Anzeige.** Einem hochgeehrten Publico zeige ich ergebenst an, daß ich zu dem bevorstehenden Maskeball mein Lager im goldenen Löwen ausstellen werde; wegen Mangel eines leeren Zimmers, konnte ich diesmal in meinem Hause dieß Geschäft nicht betreiben. Es hat eine Dame zwar das Gerücht zu meinem Nachtheil verbreitet, daß ich meine Masken bis auf eine Nachtwächter-Maske verkauft hätte; das

Gegentheil wird es jedoch beweisen, wie groß und schön mein Lager ist, und daß eine so gemeine Maske mein Lager nie gestert hat. Man mag sich künftig nur mit einer gefälligen Anfrage an mich wenden, ehe man dergleichen Gerüchten Glauben beimißt. Ich bitte um gütigen Besuch, indem ich die billigsten Preise versichere.

Liegnitz, den 11. Febr. 1825. Wittwe Hebig.

**Maskenball-Anzeige.** Der, bereits angekündigte Ressourcen-Maskenball findet noch den 15ten d. Mts. statt. Dieß zur Benachrichtigung der auswärtigen resp. Mitglieder. Liegnitz, den 9. Febr. 1825. Die Ressourcen-Direction.

**Kunst-Anzeige.** Herr Kandel mit seiner Familie hat die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdiger Publikum unterthänigst bekannt zu machen, daß morgen, Sonntag den 13. Februar, eine große Vorstellung von Reikünsten und Tänzen, worin sich die kleine Virginie, ein Kind von 4 Jahren, auf das Vorzüglichste auszeichnen wird, statt findet. Der Schauplatz ist in der Königl. Ritter-Academie. Das Nähere werden die auszugebenden Zettel besagen.

Liegnitz, den 12. Februar 1825.

**Concert-Anzeige.** Sonnabend den 19. Februar findet das letzte Abonnement-Concert im Ressourcen-Saale statt; wobei zugleich um gütige Abgabe der Billets gebeten wird.

Liegnitz, den 11. Februar 1825. F. Mattern.

## Geld-Cours von Breslau.

vom 9. Februar 1825.

Stück	Holl. Rand-Ducaten	Fr. Courant.	
		Briefe	Geld
dito	Kaiserl. dito	97 $\frac{1}{2}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or	97 $\frac{1}{2}$	—
dito	Banco-Obligations	15 $\frac{1}{2}$	14 $\frac{1}{2}$
dito	Staats-Schuld-Scheine	—	89
dito	Prämien-Schuld-Scheine	90 $\frac{1}{2}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	100	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	42	41 $\frac{1}{2}$
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	4 $\frac{1}{2}$	—
	dito v. 500 Rt.	4	—
	Posener Pfandbriefe	92 $\frac{1}{2}$	—
	Disconto	—	5

## Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 11. Februar 1825.

d. Preuß. Schf.	Höchster Preis.		Mittlerer Pr.		Niedrigster Pr.	
	Rtlr.	sg. d'r.	Rtlr.	sg. d'r.	Rtlr.	sg. d'r.
Wack-Weizen	—	29 $\frac{1}{2}$	—	28	—	26 $\frac{1}{2}$
Roggen	—	17 $\frac{1}{2}$	—	16 $\frac{1}{2}$	—	16
Gerste	—	14 $\frac{1}{2}$	—	13 $\frac{1}{2}$	—	12 $\frac{1}{2}$
Häfer	—	11 $\frac{1}{2}$	—	10 $\frac{1}{2}$	—	9 $\frac{1}{2}$

(Die Preise sind in Münz-Courant.)